Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 1.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 3. Januar 1828.

Zum neuen Jahre nach alter Weise.

Mel. Jungfer Lieschen, weißt du was?

Liebes Neujahr, weißt du was?
Komm' und kränze Geist und Glas.
Ist drinn Wein, soll's lieb uns seyn,
Ist drinn Wasser, mach's zu Wein.

Solche Wunder mußt du thun,
Sollen alle Klagen ruh'n;
Lehr' die Welt, wie Heiterkeit
Meister wird der schlechten Zeit.

Werde so, du liebes Jahr,
Uns an Gaben wunderbar;
Aber sey nicht wunderlich,
Nur der Unchrist wund're sich.

Wer Koch oder Kellner sey,
Ist uns gar nicht einerlei.
Laß die Liebe Kellner seyn,
Sie nur schenket klar uns ein.

Sey wie Jungfer Lieschen hold,
Nimm uns All' in Minnesold.
Lache doch, wenn's Schicksal spricht:
Sieh mich an, und lache nicht.

Wer 'ne Jungfer Lieschen hat,
Kriege nie ihr Mäulchen satt;
Deine Mutter Lies' auch sey
Lieb und hold dir wie der May.

Seh'n wir in die Zeit hinaus
Ziehe nie die Stirn sich kraus.
Neu bald kommt das grüne Gras,
Lieschen, klingt's dann, weißt du was?

Drum, dieweil Ihr's annoch singt,
Und wohl auch manch Glas Euch klingt,
Haltet grün der Hoffnung Muth
Und seyd Welt und Menschen gut.

Arges viel klebt freilich dran;
Beßre dran, wer bessern kann.
Thäte jeder Tadler recht,
Dann ständ's um die Welt nicht schlecht.

Macht Euch doch das Leben leicht,
Freundlich Euch die Hände reicht,
Hänschen, Lieschen, wißt Ihr was,
Eh' Euch deckt das grüne Gras.

Etwas für unsere Jünglinge und Mädchen.

Es ist nicht zu läugnen, daß unsere Zeit sehr wenig geeignet ist, einen jungen Mann frühzeitig in den Stand zu setzen, sich zu verheirathen. — So ist denn auch überall, und vorzüglich in großen volkreichen Städten, ein solches Mißverhältniß von Mädchen und heirathsfähigen Männern eingetreten, daß die Zahl der ersteren ins Ungeheure geht, und mit dem Laufe der Zeit immer mehr zunimmt. Wenn gleich in dieser Rücksicht ebenfalls die alte gute Zeit wohl zurückzuwünschen wäre, wo weder Luxus, Convenienz und andere damals noch unbekannte Ursachen den jungen Mann nicht verhinderten, sich die Lebensgefährtin zu erwählen, so müssen wir auf der andern Seite doch wieder bedenken, daß diesen Umständen in der Gegenwart nicht ganz abzuhelfen sey.

Die Hauptursache, warum viele junge Männer, man möchte sagen fast Alle, die die Mittel sich zu verehelichen besitzen, dies nicht vollführen, ist wohl das immerwährende Trachten nach Vermögen bei der künftigen Gattin. Ein an und für sich nicht zu tadelndes Bestreben ist dies allerdings, wenn man bedenkt, daß durch die Mitgabe der künftigen Gattin vielleicht bessere Einrichtungen, der Beginn eines ausgedehnteren Geschäfts, Handels u. dergl. bezweckt werden, und eben durch dies Mittel so manche häusliche Leiden und Sorgen verhütet werden; aber bedenkt man auf der andern Seite, was aus der Masse der jungen Mädchen, welche der Himmel nicht mit Glücksgütern gesegnet hat, — und dies ist bei weitem die Mehrzahl — werden soll, so wird die von der erstgedachten Meinung gehegte vortheilhafte Ansicht sehr geschwächt.

Diese Sucht, durch die Gattin seine Glücksumstände zu verbessern, ist denn schon so weit gediehen, daß Mädchen, sowohl durch Tugend als körperliche Schönheit geschmückt, aber unvermögend, nicht mehr aus dem Gesichtspunkt einer künftigen Verbindung betrachtet werden, während man nach begüterten Mädchen fast noch in den Kinderschuhen hascht; ja es sind Fälle vorgekommen, wo schon Verabredungen und Versprechungen geknüpft wurden, ehe das Mädchen einmal den Religionsunterricht des Predigers, als die Stütze und den Hauptpfeiler jedes menschlichen Glücks und namentlich der Ehe, erhalten hatte. Solche durch die Hoffnung auf Gewinn geschlossene Ehen, von beiden Seiten ohne Ueberlegung geknüpft, haben denn auch nie ihre Folgen zurückgelassen. Entweder ist der Gatte, nachdem er verbunden, in der Hoffnung auf die Größe der Mitgabe getäuscht, und es entsteht hieraus Kälte und Gleichgültigkeit, oder der Gattin Gesinnung, in der Rücksicht, daß sie des Mannes Glück gegründet habe, stört den ehelichen Frieden. Höchst selten findet man eine unter solchen Umständen geschlossene Ehe, die glücklich genannt zu werden verdiente.

Das stete Trachten unserer jungen Männer, durch die künftige Gattin ihr Glück zu gründen, geht so weit, daß sogar häufig nach jahrelangen Bekanntschaften, nach bereits rauschend und kostbar gefeierten Verlobungsfesten das Mädchen plötzlich verlassen wurde, weil es nun dem Be-

werber erst bekannt geworden, daß er sich in seinen Hoffnungen auf die künftige Mitgabe getäuscht habe.

Wenn wir nun auf der einen Seite die Schwäche der jungen Männer berührt haben, so können wir auf der andern Seite auch einen Fehler unserer jungen Mädchen nicht unerwähnt lassen.

Es ist der Hochmuthsteufel, der Alle, von A. bis Z., beseelt.

Kaum angelangt in die Zeit der entfaltenden Blüthe, wo das Verlangen: auch Andern zu gefallen, aufgegangen, und ein helleres Bewußtseyn eingetreten, wird schon das Näschen höher als sonst getragen, und berührt man den Punct des Heirathens, entweder wollen Alle Jungfern bleiben, oder es wird nun das Bild eines Mannes entworfen, ganz nach Wunsch und Gefallen, wie es sich der Geschmack ausbildet. Und betrachten wir diese Wünsche genauer, da darf es weder Schneider noch Schuhmacher, um's Himmelswillen nur kein Handwerker seyn, oder er müßte denn angethan mit Kleidern der Mode und des feinsten Geschmacks, parfümirt und frisirt in eigener Equipage gefahren kommen, und der Schönen seine Huldigung in selbst fabricirten Versen zu Füßen legen. Sonst werden nur Künstler erster Art, Kaufleute, (versteht sich mit ansehnlichen Handlungen) Beamte, und unter diesen vor Allen die mit großen Titeln gewählt, denn der Titel, ach der Titel, der zieht mit gewaltigen Zauberkräften die Herzen an sich, aber die Mittel??? —

Kommen nicht solche Bewerber, nein so mag die kleine Huldin von keiner Ehe wissen, obgleich Sehnen, Trachten, Wünschen, Seufzen und Verlangen nur auf den Besitz der Haube hinausgehen.

Wie Viele beseufzen es, aber zu spät, daß sie manchen ehrlichen Handwerker, der aufrichtige und treue Absichten hatte, schnippisch behandelten, und nun hoffnungslos einer trüben Zukunft unversorgt entgegensehen. —

Wollt ihr Männer eine höchst getreue Schilderung eures werthen Ichs haben, so laßt nur die Reden derer beobachten, wo ihr als Freier anklopft. Da sitzt denn das Corps der Freundinnen beisammen und nun wird der arme Bewerber vom Kopf bis zu den Zehen, in die Höhe und in die Breite durch die Hechel gezogen, und was hier an der Critic etwa noch vergessen werden möchte, das bringt die Nachbarschaft gewiß ins Reine. Gewiß ist es, daß ihn die Mehrzahl tadelt, und so wird die, welche eigentlich der betreffende Theil ist, schon durch diese unglückseligen Klatschvisiten in ihrer guten Meinung geschwächt, und hierdurch einem spröden, zierenden, den Mann abschreckenden Betragen Raum gegeben.

Darum ihr jungen für die Ehe aufblühenden und reifen Mädchen, laßt dieses euer sprödes und geziertes Wesen, seyd nicht zu keck in euern Forderungen, setzt diese um wenigstens 50 Procent herab, richtet nicht den Mann nach Stand und äußerem Ansehen, prüft und erforscht sein Herz, und ist dies untadelhaft, dann reicht ihm mit echter und treuer Liebe die Hand, ohne auf neidischer Freundinnen Geklätsch, oder dummer Kartenlegerinnen Unsinn zu hören, so werdet ihr nicht allein zum Heil eurer Wünsche und Hoffnungen — zur Haube — gelangen, sondern ihr werdet hierdurch auch unsere jungen Männer in ihren großen und kühnen Forderungen sehr herabstimmen.

Ihr aber, Ehestandscandidaten! und unter diesen besonders diejenigen, welche in getäuschter Hoffnung auf die künftige Mitgabe ihrer Gattin, dieselbe vielleicht nach jahrelanger Bekanntschaft wieder verließet, und so den liebenden Herzen nur Quaal und Schmerzen breitetet, und sie den Stachelreden des Neides Preis gebet, bedenket,

daß Geld nie das wahre Glück verleihet, das euch in seiner ganzen Größe eine mit den Zierden der Tugend und Liebe geschmückte Gattin, wenn auch mittellos — bieten kann.

Politische Nachrichten.

Brüssel, den 23sten Dec.

Ein Russischer Cabinetscourier passirte gestern Abend, von Petersburg kommend, hier durch nach London. Seine Depeschen müssen sehr dringend seyn, da er mit einem Vorreiter reist, der die Relais bestellt.

Paris, den 24sten Dec.

Am 19ten ist der Prinz Miguel, welcher am 6ten seine Reise aus Wien über Paris und London nach Lissabon angetreten hat, hier eingetroffen. Er machte in den Nachmittagsstunden S. M. dem Könige, so wie den Prinzen und Prinzessinnen einen Besuch, speiste am 20sten mit der Königl. Familie, und wohnte am 21sten einem Balle beim Herzoge von Orleans bei.

Madrid, den 8ten Dec.

In Valencia sollen bei der Ankunft des Königs mit der Königin gegen 200,000 Menschen versammelt gewesen seyn, die auf dem freien Felde übernachteten. Als sich aber die Nachricht von den Hinrichtungen in Tarragona unter diesen Leuten verbreitete, seyen, sagt man, auf einmal alle, wie von einem panischen Schrecken ergriffen, an ihren Heerd zurückgekehrt.

London, den 21sten Dec.

Briefen zufolge, die hier diesen Morgen direkt von Alexandrien angekommen sind, hielte der Pascha die Unterthanen der drei verbündeten Mächte dort fest (in detention), wie es auch der Sultan in Konstantinopel gethan haben soll, damit sie ihm für den, seiner Flotte in Navarin zugefügten Schaden, gut blieben.

Angelegenheiten Griechenlands und der Türkei.

Die allgemeine Zeitung theilt folgende Nachrichten aus Constantinopel mit: In dem Hotel des Hrn. Stratford Canning soll eine Collectivnote am 24sten Nov. Nachmittags 6 Uhr unterzeichnet worden seyn, worin die Pforte erneuert aufgefordert wird: 1) einen allgemeinen Waffenstillstand in Griechenland anzuerkennen, und 2) den Griechen Zugeständnisse zu machen, die sich mit dem Sinne des Tractates vom 6. Juli vereinbaren lassen. Der Termin zur Annahme dieser zwei Punkte war, wie es heißt, auf dreimal 24 Stunden festgesetzt; wenn nach Verlauf desselben keine oder eine ausweichende Antwort erfolgen sollte, so wollen die drei Botschafter die Hauptstadt verlassen. — Am 28sten, früh um 6 Uhr, haben die Botschafter ihre Päſſe verlangt, nachdem der Reis-Effendi den Dollmetschern derselben eine Antwort auf die unterm 24sten, Nachmittags, übergebene Note mit den Worten verweigert hatte, daß die hohe Pforte sich zu Allem, was ihre heiligsten Rechte nicht antaste, verstanden habe, daß sie sich aber nie so weit erniedrigen werde, ihre eigene Schande zu unterzeichnen, und daß sie einen ruhmvollen Untergang vorziehe. Diese kategorische Sprache hat alle ferneren Unterhandlungen abgeschnitten, und wenn auch selbst der Oestreichische Internuncius und der Graf Guilleminot bis zum 26sten noch große Hoffnungen zur Aufrechthaltung des Friedens hegten, so sind sie doch nun überzeugt, daß an keine Ausgleichung mehr zu denken sey. Herr von Ribeaupierre wollte sich am 29sten an Bord der zu seiner Verfügung liegenden Kriegsschiffe begeben, und nach Odessa unter Segel gehen. Die Herren Stratford Canning und Guilleminot werden sich auf Sardinischen Fahrzeugen nach Corfu einschiffen.

Dasselbe Blatt meldet aus Odessa vom 24sten November: Hier ist man auf die nächsten Ereignisse sehr gespannt; man bemerkt Anstalten, welche einen nahen Ausbruch des Krieges erwarten lassen. Das sechste Corps, welches am Dniester gelagert war, hat seine Cantonnements verlassen, und ist vorwärts gegen die Donaumündungen marschirt. Graf Wittgenstein hat einen Tagesbefehl erlassen, der den verschiedenen Corps- und Divisions-Commandanten anempfiehlt, mit größter Strenge darauf zu sehen, daß die Truppen und das Kriegsmaterial sich im Stande befinden, auf den ersten Befehl den Feldzug eröffnen zu können. — Ferner meldet dieses Blatt Folgendes aus Jassy: Man versichert uns, daß Graf Wittgenstein Befehl habe, ohne weitere Ordre von Petersburg zu erwarten, die russische Gränze zu überschreiten, sobald ihm die Ankunft des Marquis v. Ribeaupierre zu Odessa mit Bestimmtheit bekannt wird.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 27sten November, in der allgemeinen Zeitung, melden: Seitdem ein Krieg mit den drei verbündeten Mächten unvermeidlich scheint, hat die Pforte Befehle ergehen lassen, um die zur Verproviantirung der Hauptstadt bestehenden Magazine schleunigst zu füllen. Sie hat zu dem Ende mehrere Kontrakte mit hiesigen Sardinischen und Oestreichischen Kaufleuten abgeschlossen. Der Großsultan rüstet sich schon zum Kampfe, und auch seine Umgebungen müssen Anstalt dazu machen. Die Feldequipagen sind in Bereitschaft gestellt, und die Campagnepferde schon nach Adrianopel abgeführt, wohin der Oberstallmeister und Oberjägermeister morgen abgehen wollen. Mehrere andere Große des Reiches, wie der Intendant der Münzen und der Oberceremonienmeister, werden den Großsultan begleiten. — Aus dem Archipel hat man Nachricht, daß Obrist Fabvier einen Sturm gegen das Schloß von Scio unternommen hat, der indessen abgeschlagen wurde. Er hält jedoch die Insel noch immer besetzt. Lord Cochrane hat eine Expedition gegen Candia gemacht, und man ist hier deshalb nicht ohne Sorgen. Bei 20 Griechische Mistiks sollen nach Alexandrien unter Segel gegangen seyn. Von Reschid Pascha ist ein Tatar mit der Nachricht hier eingetroffen, daß Ibrahim Pascha den Isthmus passiren wolle, und ihn aufgefordert habe, ihm entgegen zu kommen. — Die Wechabiten sollen im völligen Aufstande begriffen seyn, und mit einem Heere von 50,000 Mann gegen die Armee des Mehemed-Ali, die 14,000 Mann stark ist, marschiren, so daß dieser sich veranlaßt gefunden hat, alle seine Truppen, mit Zurücklassung von 3 Bataillons Infanterie im Lager bei Cairo, jener Armee entgegen zu schicken.

(Allgem. Zeitung.) Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 1sten December melden, daß sich die drei Botschafter, nachdem sie ihre Pässe begehrt und keine Weigerung gefunden hatten, sich zur Abreise anschickten. — Am 10ten December wurde Jassy und die Umgegend in großen Alarm versetzt. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß eine Schaar Türkischer Reiterei, 1500 Mann stark, bei Turtukay über die Donau gegangen, und auf Bucharest marschirt sey, worauf sogleich von den hiesigen Bojaren Eilboten nach der Russischen Gränze geschickt wurden. Auf diese Kunde fand in der Russischen Armee eine allgemeine Bewegung statt, und zwei Pulks Kosacken überschritten den Pruth. Ein Feldjäger traf bei dem seit langer Zeit in Jassy residirenden Russischen Obristen vom Geniekorps, Hrn. de Portas, ein, und überbrachte ihm ein Schreiben des Generals Korsakow; der Oberst warf sich sogleich in eine Droschke, eilte nach Skuliany, dem Hauptquartiere des Generals Korsakow, und befahl auf seinem Wege den Kosaken, ihre frühere Stellung hinter dem Pruth wieder einzunehmen.

welcher Weisung sie dann auch augenblicklich Folge leisteten. Diese schnelle Maaßregel der Russischen Avantgarde beweist, daß die Armee autorisirt ist, bei der ersten Nachricht von irgend einem traktatenwidrigen Ereigniß, ohne Befehle aus der Ferne abzuwarten, die Offensive zu ergreifen. — General Church war mit 5000 Mann im östlichen Griechenland angekommen, wo viele bisher unthätige Griechische Anführer, unter andern Varnakioti, zu ihm stießen. Er landete am 30sten November zu Dragomestre in Akarnanien, wo er das schwach besetzte Missolonghi einzunehmen, und die Einwohner von Epirus zum Aufstand zu vermögen beabsichtigte. Er wurde durch fünf bewaffnete Griechische Schiffe unterstützt. Ibrahim Pascha hatte Tripolizza angezündet, und sich gegen Navarin, Coron und Modon gezogen; es hieß unverbürgt, er wünsche einige Europäische Handelsschiffe zu miethen, um nach Egypten zurückzukehren.

Vermischte Nachrichten.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Majestät des Königs) sind nach St. Petersburg abgereist.

Am 13ten Decbr., Morgens 7 Uhr, stürzte zu Loningen im Münsterschen Regierungs-Bezirk der erst im Jahre 1826 vollendete neue Kirchthurm ein. Ein Knabe von 12 Jahren verlor dadurch sein Leben.

Bei einem in der Nacht vom 16ten zum 17ten Decbr. auf dem Vorwerk Grünheide im Breslauer Reg. Bez. wahrscheinlich durch boshafte Brandstiftung entstandenen Feuer verloren 4 Personen ihr Leben, und 3 wurden schwer verletzt. An Vieh wurden unter andern 200 Stück veredelte Stähre ein Raub der Flammen.

Am 18ten December früh nach 5 Uhr kam in der Wohnung des Häuslers Gottfried Radisch zu Nieder-Seiffersdorf, Rothenburgschen Kreises, Feuer aus, welches dessen Haus und das Wohngebäude des Häuslers Gottfried Friedrich in Asche legte. Die Ehefrau des erstern hat diese Feuersbrunst durch unvorsichtigen Gebrauch eines brennenden Stück Kien im Holzschuppen veranlaßt. Das betreffende Gerichtsamt hat die Criminal-Untersuchung wider sie eingeleitet.

In der Nacht vom 16ten zum 17ten Decbr. erhing sich zu Ullersdorf bei Niesky der dasige Gärtner Christoph Voigt in seinem Hause, und wurde erst am Morgen von den Seinigen entdeckt, wo denn alle Wiederbelebungsversuche vergeblich blieben. Melancholie scheint die Ursache dieses Selbstmordes gewesen zu seyn.

Am 21sten Dec. Nachmittags gegen zwei Uhr fand man auf der Feldmark des Dorfes Klein-Röhrsdorf in Schlesien den Leichnam einer augenscheinlich ermordeten Weibsperson, die man später für die Häuslerwittwe Elisabeth Puschmann aus den Schmottseiffener Feldhäusern erkannte. Nach dem vorläufigen Geständnisse ist ihre eigene bei ihr wohnende Schwiegertochter die Mörderin gewesen, welche vorgeblich auch den Leichnam ganz allein in der Nacht vom 20sten zum 21sten auf das freie Feld gebracht hat. — Sie ist mit ihrem Ehemanne zugleich gefänglich eingezogen worden. — Die Gemordete hat, wie sich durch die Obduction ihrer Leiche ergeben, einen martervollen Tod sterben müssen, denn ihr Kopf war ganz zerschlagen, das Brustbein (vielleicht vom heftigen Aufknieen) mitten gebrochen, und die eine Rippe in die Lungenflügel gestoßen. Auch fand man noch Spuren eines Bandes, welches vielleicht das letzte Mordwerkzeug gewesen, an ihrem Halse. — Gewiß wird sich diese abscheuliche Mordgeschichte bald mehr aufklären.

Curiosität.

Ein in der Leipziger Modenzeitung stehender Modenbericht aus Paris vom 5ten November 1827 beginnt, wie folgt:

„Der Kragen des Oberrocks eines Stutzers ist von Sammet, und wird alle Tage größer."

Der Himmel behüt' einen Jeden vor solch einem Kragen! —

An den Kauf- und Handelsmann Knipsab.

Du solltest doch die Warnung nicht vergessen:
„Einst wird man mit dem Maaß Dir messen,
„Womit Du hier gemessen hast."
Knipsab denkt froh: Ich lass' es mir gefallen,
Wenn dieser Ausspruch auf mich paßt,
Und kann getrost hin zu den Vätern wallen;
Die Strafe kann und wird so groß nicht seyn,
Knapp maaß ich stets und mein Gewicht ist klein!

Räthsel.

Was vor der Hochzeit schmückt die Braut,
Wird nach der Hochzeit manchmal laut.

Geboren.

(Görlitz.) Mstr. Joh. Christ. Schäfer, B. und Schneid. allh., und Frn. Christ. Doroth. geb. Klisch, Tochter, geb. den 13. Dec., get. den 23. Dec. Franziska Auguste Bertha. — Joh. Gfr. Diener, B. und Stadtgartenbes. allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Wendschuh, Sohn, geb. den 15. Dec., get. den 23. Dec. Johann Carl. — Joh. Gfr. Goldberg, Inw. allh., und Frn. Christ. Friedericke geb. Harzbecher, Tochter, geb. den 17. Dec., get. den 25. Dec. Johanne Juliane. — Mstr. Joh. Christ. Spranger, B. und Drechsl. allh., und Frn. Johanne Doroth. geb. Böhmer, Sohn, geb. den 24. Dec., get. den 25. Dec. Carl Theodor. — Joh. Andr. Michler, Tuchbereitergeś. allh., u. Frn. Ros. Magdalene geb. Thieme, Sohn, geb. den 22. Dec., get. den 26. Dec. Carl Friedrich Andreas. — Hrn. Joh, Glieb Heinze, brauber. B. und Gasthofsbes. zum braunen Hirsch allh., und Frn. Carol. Amal. geb. Friedrich, Sohn, todtgeb. den 28. Dec. — Mstr. Carl Wilh. Mücke, B. und Tuchm. allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Marks, Sohn, geb. den 17. Dec., get. den 30. Dec. Carl Gustav.

Gestorben.

(Görlitz.) Christ. Heinr. Giersch, Tuchm. Ges. allh., gest. den 20. Dec., alt 89 J. 6 M. 1 T. — Mstr. Joh. Glob Loitsch, B. und Fischer, auch Zimmerh. Ges. allh., gest. den 20. Dec., alt 71 J. 9 M. 5 T. — Joh. Friedr. Models, Inw. allh., und Frn. Anne Christ. geb. Wauer, Tochter, Joh. Christiane, verst. den 20. Dec., alt 1 J. 1 M. 22 T. — Joh. Glieb Berndts, Inwohner allh., und Frn. Christ. Eleon. Therese geb. Schiegner, Tochter, Christ. Eleon. Therese, gest. den 22. Dec., alt 3 M. 27. T. — Aug. Wilh. Stuhldrehers, Tuchmachergeś. allh., und Frn. Christ. Frieder. geb. Brückner, Sohn, Friedrich August Anton, gest. den 22. Dec., alt 23 T. — Mstr. Joh. Christ. Prietzels, B. und Weißbäcker allh., und Frn. Joh. Frieder. geb. Richter, Tochter, Frieder. Selma, gest. den 24. Dec., alt 5 M. wen. 1 T. — Frau Mar. Elisab. Harzbecher geb. Tzschatsch, weil. Elias Harzbechers, Inw. allh., nachgel. Wittwe, gest. den 24. Dec., alt 69 J. 7 M. wen. 1 T. — Mstr. Christ. Glob Wiehl, B. und Tuchm. allh., gest. den 25. Dec., alt 64 J. 4 M. 24 T.

Görlitzer Kirchenliste *pro* 1827.

Geboren wurden in Görlitz und den hier eingepfarrten Dörfern in dem verwichenen 1827sten Jahre 207 Knaben und 193 Mädchen, also 400 Kinder, incl. 23 todtgebornen, und zwar in Görlitz 194 Knaben und 180 Mädchen; in Moys 8 Knaben und 8 Mädchen; in Groß-Biesnitz — Knabe — Mädchen; in Klein-Biesnitz — Knabe 1 Mädchen; in Schlauroth 3 Knaben — Mädchen; in Rauschwalde 2 Knaben und 4 Mädchen. Unter diesen 400 Kindern waren 46 uneheliche. —

Aufgeboten wurden in Görlitz 104 Paar, davon 75 hier, 29 aber anderwärts getraut worden sind. Hieraus sind in Görlitz 84, und in Moys 3 Ehen entstanden. — Begraben wurden hier 277 Personen, nämlich 137 männlichen und 140 weiblichen Geschlechts, und zwar aus Görlitz 128 männlichen und 133 weiblichen Geschlechts, aus Moys aber 9 männlichen und 7 weiblichen Geschlechts. — Communicanten waren 5747.

Anmerk. Aus den Dörfern Groß- und Klein-Biesnitz, Schlauroth und Rauschwalde werden die meisten Kinder hier (in Görlitz) nur getauft, die Trauungen und Begräbnisse aber geschehen in Jauernick.

Höchste Getreide-Preise.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 27. Dec. 1827. . .	2	2½	1	27½	1	11¼	—	26¼
Hoierswerda, den 29. Dec. .	2	2½	1	27½	1	5	—	28¾
Lauban, den 19. Dec. . . .	2	7½	2	—	1	15	—	27½
Muskau, den 29. Dec. . . .	2	5	2	—	1	7½	1	—
Spremberg, den 29. Dec. . .	2	2½	1	27½	1	5	—	28¾

Diese Wochenschrift, welche nächst den neuesten und interessantesten politischen Nachrichten auch noch andere den Zeitgeist characterisirende und auf die Geschichte des Tages sich beziehende Notizen, so wie Erzählungen, Gedichte, Räthsel und Charaden enthält, erscheint jeden Donnerstag in der Regel einen Bogen stark. Der Pränumerationspreis für ein Exemplar auf das Quartal ist 8 Silbergroschen oder 6 Gr. 5 Pf. sächsisch, und einzelne Nummern kosten ¾ Silbergroschen oder 7 Pf. sächsisch, sowohl bei den Herren Commissionären als in der Expedition dieses Blatts.

Amtliche und Privat-Anzeigen aller Art werden gegen 1 Silbergroschen Insertionsgebühren für die gedruckte Zeile aufgenommen und unter der Adresse: „An die Redaction der Oberlausitzischen Fama in Görlitz" erbeten.